



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

9 Von der Sanfftmuth und Milte Gottes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Die 9. Betrachtung.

Von der Sanftmuth und Milde Gottes.

Erster Punct.

Erwege wie daß Gott seine Gedult erzeiget / in dem er uns duldet / und unser Sünd und Laster überträgt; seine Sanftmuth und Milde aber lasset er sehen / in dem er uns mit lieblichen / lachenden / und mit mit sanften / zörnigen / unverföhnlichen Augen anschauet / noch mit Dreiworten empfängt. Daher 2. Paral. 30. siehet: Non avertes faciem tuam à nobis, si reversi fuerimus ad te. Item bey dem Propheten David Benigna est misericordia tua. Deine Barmherzigkeit / O Herr / ist sanfft und mild. Item Jer. 2. Du hast mir vielen in der Wülschafft gelebt, dessen ungesache / komme wider zu mir / und ich wil dich annehmen.

Ach mein Seel / wo findet man jemahl einen solchen Meister und Herrn / welcher gegen seinem Diener solche Sanftmuth und Milde erzeiget? besche allhie ob du nit billige Ursach hast dem gütigen Gott in seiner Sanftmuth nachzufolgen.

Zweyter Punct.

Erwege wie uns diese Sanftmuth und Milde in der Gleichnus von dem verlohrnen Sohn / so fein und eigentlich vor Augen gestellet wird; Dan durch den verlohrnen Sohn wird der sündige Mensch / durch den Vater aber der gütige Gott verstanden / welcher den Sünder durch seine innerliche Insprechung und Berührung des Her-

gens / wider nach dem väterlichem Haus / auß welchem er gewichen / beruffet / und wan er kommet / ihn seinen Sohn nennet / entzogen gehet; ihn mit seiner Lieb umbfanget / ihm den Kuß des Friedens gibt / ihm das Kleid der Unschuld / so er verlohren hatte / anlegt. Ihm den Ring an seine Finger stecket; dem Herren Jesu nachzufolgen / ihm die Schuch anthun lasset / und in seinen Schuch nimbt; ihn mit Göttlichen Tröstungen speiset; und will daß sich alle Engel wegen des gefundenen verlohrenen Sohns erstrewen sollen. Und wan einer hierüber klagen solte / oder dem Sünder solches Glück mißgünnen / so thut er solches verhindern / und ihm mit billigen rechtmäßigen Ursachen das Maulstopffen.

Dritter Punct.

Erwege / wie sich der gütige Gott / wan ihn die Göttliche Gerechtigkeit antreibt die bekehrte Sünder ihren Verdiensten nach / zu straffen; einer so grossen Sanftmuth gebrauche: Also daß er die Straffmäßige / die Pein für die Sünd verkürzet / die ewige Straff in eine zeitliche verändere. Er ist sehr freygebig in der Belohnung / und langsam und karg in der Straff. Wan der Sünder nit mit fasten / betten / und Willkuren seine Sünd abbüffen kan / so lasset er sich mit dem begnügen / daß derselbe in seinem Herzen allein weine. Wan er nit weinen kan noch reden / so lasset er sich mit einem guten Willen genügen. Aber daß / so wird die Straff durch seine Gnad gemildert / und leicht; also daß sie der Sünder mit Lust aufstehet / ja mehr aufstehet als ihm auferlegt ist; mit einem Wort seine Sanftmuth ist so groß / daß er wosfern der Sünder nit wider zu seinen vorigen Sünden kehren will / die ver-

gan.

fren

I.
II

P.
A. S. M.
Vol. 1
Paris

gangene Sünd nit rechnen/ oder an dieselbige gedencken wölle/ das er dermassen mit ihm freundlich umbgehen und handeln wölke/ als wan er ihn niemahler zu nit hürte.

Was eine unerhörte Güte! Mein Seel wer soll sich nit an einen so sanfft mühtigen Gott ergeben? Gedencfestu nit wie seine Sanfftmuht auff deine Bus wartet? Wiltu dich seiner Sanfftmuht mißbrauchen? wiltu seiner Sanfftmuht nit folgen/ gegen allen denen so dich beleydigen?

Die 10. Betrachtung.

Von der Freund- und Lieblichkeit Gottes.

1. Punct.

Wisse das die Freund- und lieblichkeit Gottes insonderheit in dem erscheine / fürs erst/ in dem er die Schmach und Unbilligkeit welche ihm geschehen/ ohne einiges Zeichen des Unlusts/ Berdruß/ und Zorns aufstehe. Für das 2. In dem er den jenigen/ welche ihm böses thun/ guts beweiset. Den hungrigen Sünder speiset/ trencket/ und allzeit mehr guts erzeiget/ als er böses empfanget. Für das 3. in dem er die geringste Diensten reichlich vergelten/ und der beleydigung vergessen thut.

2. Punct.

Erwege wie die Freund- und Lieblichkeit Gottes insonderheit auß der Weis seine Creaturen/ insonders aber den Menschen zu führen und zu leyten/ gespüret werde : dan für das erste/ so pflegt er sich nach eines jedwedern Natur/ Art/ Neigung/ und Beschaffung zu schickzen/ er laisset einen jedwede-

ren nach seiner Weis / und seinen Willen handeln: er zwingt niemand; er thut nichts wider ihre Freyheit: sondern zihet sie so lieblich zum guten / das sie unfehlbarlich guthun/ und das zwar in aller Freyheit. Für das 2. so thut er nichts unmögliches befehlen. Seine Gebott seynd leicht und nit so schwer/ wofern aber unsere verkehrte Natur in sich nem oder dem andern Beschwernus empfindet / so pflegt er derselbigen Hülf und Beystand zugeben/ damit sie was gebotten verrichten möge. Für das 3. So warnt er und erweiset er die Menschen mit süßen und lieblichen Worten. Für das 4. So hat er ein Mitleyden mit der Menschlichen Schwachheit Für das 5. So straffet er die jenen welche nit thun was sie thun sollen / mit Güte. Er gibt ihnen bißweilen die Weisheit die sie eine Straff für ihre Sünd erwidern / welche sie selbst wölken; wie dem König David geschah.

3. Punct.

Erwege wie die Süffigkeit Gottes unsere Herzen an sich ziehe/ gleich wie eine süß und wohlbereitete Speiß den Menschen zum essen anreizet/ und machet das er zu andern Speisen keinen Lust hat. Gott ist die Süffigkeit selbst/ andere Sachen können nit über all annehmlich und gefällig seyn/ dieweil / was dem Geschmack lieblich und süß ist/ das gefält den Ohren nit; was den Ohren annehmlich/ das ist den Augen undrüßig/ und also von andern zu reden. Also Gott ist in gemein allen angenehm/ süß und lieblich. Er ist der Gedächtnus süß und lieblich/ welche ihm zu gefallen/ aller Dinge vergar der Eltern selbst/ zu vergessen pflegt. Er ist dem Verstand annehmlich; welcher nit er Gott recht erkennet / nach keinen andern